

Lust, Sinnhaftigkeit und Toleranz für die Schweizer Mehrsprachigkeit von morgen

Synthese der Tagung «Sprachen bewegen», Schloss Waldegg, 24.3.2015

Die Frage, wie sich Schweizerinnen und Schweizer die Landessprachen aneignen, stand im Zentrum der Tagung «Sprachen bewegen», die vom Forum Helveticum zusammen mit dem Begegnungszentrum Schloss Waldegg am 24. März in der Nähe von Solothurn organisiert wurde. Jedes Jahr werden grosse Summen in das Erlernen und in verschiedene Sensibilisierungsmassnahmen investiert. Trotzdem vermögen die allgemeinen Fremdsprachenkompetenzen nur wenig zu überzeugen und die Instrumente, die zur Verfügung stehen, werden nur von einer kleinen Minderheit genutzt. Inzwischen muss in der Deutschschweiz die Stellung der französischen und italienischen Sprache geradezu verteidigt werden. Was müsste man anders machen, damit Jung und Alt motivierter sind, unsere helvetischen Sprachen zu lernen? Wie lässt sich eine neue, freundliche, motivierende Sprachkultur entwickeln? Die Tagung vom 24. März 2015 hat gezeigt, wie wichtig bestimmte Ansätze für das Sprachenverständnis in unserem Land sind. Drei Schlüsselbegriffe sind dabei herauszustreichen: Sinnhaftigkeit, Lust und Toleranz.

Antriebskräfte für das Sprachenlernen

Ein Schlüsselement beim Erlernen der Landessprachen ist das Bewusstsein für ihren Nutzen. Schülerinnen und Schüler – egal welchen Alters – nehmen dann die Mühe des Lernens auf sich, wenn sie einen Vorteil darin sehen. Dem Sprachenlernen einen Sinn zu geben, ist deshalb zentral. Begegnungen, sei es als Schüleraustausch, als Tandem, an einer Veranstaltung (z. B. in der Woche der französischen Sprache und der Frankophonie), im Rahmen von Arbeit oder Studium, sind entscheidende Auslöser: sie zeigen die mehrsprachige Realität und ermöglichen eine persönliche Erfahrung, eine emotionale Involvierung, welche die Lust weckt, den unbekannteren interkulturellen Code zu erkunden. Dieser Wunsch ist zentral für die Freude am Lernen.

Wie auch immer eine erste (künstliche, berufliche, freundschaftliche) Begegnung aussieht, sie ist ein wesentliches Instrument, um ins kalte Wasser zu springen, die Hemmungen zu überwinden und eine echte Motivation für das Sprachenlernen zu entwickeln. Ebenso wichtig ist es, Toleranz für Personen zu fördern, die sich in einer Sprache ungeschickt ausdrücken. Allzu oft führen der schlechte Wille und die Ungeduld des Zuhörers dazu, dass der Versuch, die Fremdsprache zu sprechen, aufgegeben und/oder zum Englischen gewechselt wird.

Wie soll man vorgehen?

Verschiedene Vorgehensweisen, die an der Tagung erläutert wurden, können dem Sprachenlernen mehr Sinn geben, die Lust am Lernen fördern und die Toleranz gegenüber Anfängerinnen und Anfängern erhöhen.

- *Didaktik*: Die heutigen Methoden stellen noch stark die Textproduktion (Sprechen/Schreiben) und ihre Fehler in den Vordergrund. Es ist wichtig, die rezeptiven Fähigkeiten der Kinder

(Verstehen/Lesen) aufzuwerten und sich auf authentische und sachgerechte Texte zu stützen. Neue Methoden arbeiten mit einem förderorientierten, konstruktiven Ansatz, der das bereits Erlernete in den Vordergrund stellt (z. B. das für den Französischunterricht in Schweiz entwickelte Lehrmittel *Mille feuilles*) und mit einem integrativen Sprachenansatz (Nutzung der Kenntnisse anderer Sprachen, um eine neue zu erlernen; z. B. rezeptive Methode, EuRom5). Idealerweise zeigen diese Methoden auch die schweizerische Dimension des Sprachenlernens und dessen direkten Nutzen auf.

- *Austausch*: Bei Erwachsenen ist die Politik der Grossbetriebe entscheidend (Mobilität der Angestellten, Jobrotation, Förderung der Weiterbildung usw.). Massnahmen in dieser Richtung müssen aufgewertet und gefördert werden, insbesondere in bundesnahen Betrieben. Bei Jugendlichen müssen Begegnungen auf allen Ebenen möglich sein, zu Beginn auch in bescheidener Form. Und schliesslich müsste die Relevanz eines obligatorischen Sprach austauschs in der Ausbildung (im Betrieb oder an der PH) verstärkt werden.
- *Medien*: Die Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung für die kulturelle Vielfalt der Schweiz und Formen der Begegnung mit anderen nationalen Kulturen. Die SRG engagiert sich in diesem Bereich bereits in verschiedener Hinsicht: Austausch von Journalisten, regionale Korrespondentinnen, Vertretung bei politischen Debatten, viersprachige Moderation von landesweiten Events usw. Ein weiterer Ausbau solcher Aktionen bei den Schweizer Medien ist wünschenswert.
- *Toleranz*: Hier geht es darum, das Wohlwollen (Geduld und Zuhören) in formellen und informellen Kontexten zu fördern, ebenso die Anpassung an den Gesprächspartner (Sprachrhythmus, Gebrauch der Schriftsprache statt des Dialekts usw.). Diese schlägt sich auch in einer besseren Kenntnis des kulturellen Codes des Gesprächspartners und im Respekt für ihn nieder.
- *Sensibilisierung*: Um dem Erlernen der Landessprachen ein positives Image zu geben, sind verschiedene Massnahmen möglich: Stärkung der wirtschaftlichen Argumente, um den individuellen Vorteil der Mehrsprachigkeit aufzuzeigen; Gewinnung charismatischer mehrsprachiger Persönlichkeiten, die als Botschafter auftreten können, um das Bild der Mehrsprachigkeit aufzuwerten; Förderung eines Identitätsgefühls, das an die Mehrsprachigkeit anknüpft (wie in Graubünden).

Weiterentwicklung

Die aufgezeigten Ansätze sollen vertieft werden, um bereits bestehende Instrumente zu stärken und zu fördern oder zusätzliche Massnahmen zu entwickeln. Das Forum Helveticum wird mit Engagement zusammen mit seinen Partnern diesen Weg weiter verfolgen und Massnahmen im skizzierten Rahmen vorschlagen sowie aktiv die oben erwähnten Positionen fördern.